

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wtlh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 3

Abzugspreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Hebrden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Helame 40 Goldpfennig, Offsetgebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver

Mittwoch, den 5. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

1927

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Betrunkene Soldaten der französischen Besatzung in Rehl mißhandelten deutsche Passanten. Die Franzosen wurden verhaftet.

* In zwei Unterredungen sprach sich der französische Außenminister Briand über die politische Weltlage aus. Er bekannte sich zur Politik des Friedens.

* Bei einem Lawinenunfall am Arlberg in Tirol wurden acht Personen, darunter zwei Reichsdeutsche, getötet.

* Der Expreszug Budaress—Konstanza entgleiste in der Nähe des Bahnhofes Trajan. Acht Personen wurden dabei getötet.

* Das Erdbeben in Südkalifornien und in Mexiko in der Silvesternacht hat schätzungsweise für 2½ Millionen Dollar Schaden verursacht. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Wird der Reichstag aufgelöst?

Von einem politischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die innenpolitische Lage wird wirklich immer verwirrter. In einem Neujahrskomitee hat der Vorsitzende der Sozialdemokratie, der Reichstagsabgeordnete Müller (Franken), nichts anderes gefordert als eine Regierungskoalition vom Zentrum bis zur Sozialdemokratie, dauernd unterstützt durch die Deutsche Volkspartei, ohne daß diese in der Regierung selbst vertreten sei. Sonst bliebe nichts als die Reichstagsauflösung.

Man weiß allzu genau, daß derartige Artikel herzlich wenig mit der praktischen Politik zu tun haben, vielmehr im allgemeinen nur dazu dienen, dem — Wähler allerhand vorzuerzählen. Die Sozialdemokratie ist nämlich bemüht, die Fäden, die ihr Verfall, den Rücktritt des Kabinetts Marx zu verlangen, zerrissen hat, wieder anzuknüpfen. Man will alle die Geschehnisse ungeheuer machen, würde es aber lieber sehen, wenn das neue Kabinett durch Dr. Brüch gebildet würde. Um ein Schlagwort zu gebrauchen: ein solches Kabinett trüge den Charakter der „Weimarer Koalition“, aber, da es nur über eine Minderheit im Reichstag verfügen würde, bedürfte es der dauernden Unterstützung durch die Deutsche Volkspartei, die allerdings in der Person ihres Parteivorsitzenden, Dr. Stresemann, wahrscheinlich im Kabinett vertreten wäre. Freilich nicht parteimäßig, sondern als Sachminister.

Das Zentrum wäre ebenso dafür zu haben wie die Demokratische Partei. Diese hat soeben erst in Sachen erklärt, nicht mit den Deutschnationalen eine Regierung bilden zu wollen, so daß man auch in diesem Lande jetzt, nach zwei Monaten, schon wieder mit einer Neuwahl zum Landtag rechnen. Will man die Neubildung des Kabinetts im Reiche überhaupt parteimäßig aufziehen, so liegt alles in der Hand des Zentrums. Dort sind die Ansichten aber immer noch nicht geklärt; der Parteivorsitzende Marx und mit ihm die überwiegende Mehrheit der Partei lehnt es ab, mit den Deutschnationalen zusammenzugehen, verharret also auf dem Standpunkt, der ja letzten Endes die ganze Krise herbeigeführt hat. Selbst ein Mann wie Stegerwald, der früher eine scharfe antisozialdemokratische Einstellung hatte, ist jetzt trotz jener Ereignisse im Reichstag ein Befürworter des Zusammengehens mit der Sozialdemokratie. Das Zentrum hat ja 1925 ein Kabinett unterstützt, in dem auch deutschnationale Minister saßen, dabei aber immer betont, daß es sich parteimäßig nicht daran gebunden betrachte. Damals saßen Dr. Brauns als Reichsarbeits- und Dr. Frenken als Reichsjustizminister, also zwei Zentrumsmitglieder, im Kabinett. Aber jetzt hat man es fast offiziell abgelehnt, eine Regierung auch nur zu unterstützen, die etwa von den Deutschnationalen bis zur Wirtschaftspartei reiche.

Was eigentlich werden soll, wenn das Zentrum auf diesem Standpunkt verharret, weiß wirklich kein Mensch, weil auch der Plan eines „Beamtinnenministeriums“ auf stärksten Widerstand stößt, auch damit nicht zu rechnen ist, daß die Deutsche Volkspartei ein Kabinett mit Einschluss und führendem Einfluss der Sozialdemokratie jetzt noch unterstützt. Angesichts dieser verzwickten Situation wird immer offener von einer Reichstagsauflösung gesprochen, obwohl man sich dabei durchaus nicht verhehlt, daß bei diesem Experiment vielleicht gar nichts herauskommt. Denn nur schlagkräftige Wahlparolen können einen Reichstag wesentlich umgestalten und eine solche Parole ist nirgends zu entdecken. Als letzte Hoffnung bleibt noch das Eingreifen des Reichspräsidenten. irgendeine Regierung müssen wir ja doch haben und sie zu schaffen ist auch möglich, wenn die Fraktionen des Reichstages, besser gesagt, ihre Führer sich nur ein wenig dieser Notwendigkeit anzupassen vermöchten. Es wäre dann besser, man ließe eine solche irgendwie geartete Regierung erst einmal regieren, als durch ein fanatisches Beharren auf allen möglichen „Grundsätzen“ eine geordnete Staatsstätigkeit unmöglich zu machen und den Reichstag aufzulösen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Zusammentritt des Reichskabinetts.

Die erste Woche im neuen Jahr wird allem Anschein nach von Regierungsverhandlungen freibleiben. Der Reichspräsident hat entsprechend seinem Entschluß bei der Vertagung der Krise vor Weihnachten noch keine Empfänge und keine Beauftragung in Aussicht genommen. Das parlamentarische Leben wird erst um den 10. Januar wieder in Gang kommen, sobald der Zusammentritt des Haushaltsausschusses, Fraktionsverhandlungen nach sich zieht. Das geschäftsführende Reichskabinett wird erst Mitte der Woche zu seiner ersten Sitzung wieder zusammentreten.

Frankreichs „neue Politik“

Von Versailles nach Locarno

Zwei Briand-Interviews.

Das „Journal“ veröffentlicht ein Interview, das Außenminister Briand einem der Mitarbeiter des Blattes gewährte. Briand erklärte, die Politik von Locarno sei das Inverswerkzeug des Vertrages von Versailles. Ihr Hauptverdienst sei, den Vertrag von Versailles, von dem man erklärt habe, daß er durch Gewalt erzwungen worden sei, durch eine diesmal freiwillig zustandene Abmachung bestätigt zu haben. Müßte man denn wiederholen, daß durch den Fall von Locarno Deutschland formell die Grenzen des Vertrages anerkenne und sich verpflichte, keine Gebietsänderung, jedenfalls nicht mit Gewalt, zu versuchen? Sei das denn nichts? Er sei der Ansicht, daß die Tatsache, daß ein System der Gewalt durch ein juristisches ersetzt sei, nicht außer acht gelassen werden dürfe, wenn man sich für den Frieden interessiere. Seiner Ansicht nach biete ein derartiges System, was man auch sagen möge, solide Friedensgarantien.

Zur Annäherungspolitik erklärte Briand, eine Annäherung sei nichts Leichtes. Der geringste Zwischenfall löse eine Polemik aus. Dies gelte auch für den bedauerlichen Zwischenfall von Landau. Man habe ihn ausbeuten wollen. Aber sobald Frankreich die Beugung der Verurteilten vorgenommen habe, hätten die Polemiken aufgehört. Das sei darauf zurückzuführen, daß in Deutschland und in Frankreich doch manches anders geworden sei. Um dieses zu erkennen, brauche man nur darauf hinzuweisen, was sich bezüglich der Vaterländischen Verbände und der Reichswehr im Reichstage abgespielt habe. Man brauche ferner nur auf die für beide Länder vorteilhaften wirtschaftlichen Abmachungen hinzuweisen. Das sei eben eine neue Politik, die Gestalt annehme.

Briand drückte im übrigen seine Überzeugung aus, daß in Europa eine Entspannung zu verzeichnen sei. Ein System der Schiedsgerichtsbarkeit ersetze das System der Gewalt. Auf die Frage des Mitarbeiters des „Journal“, ob Deutschland Frankreich den Krieg

erklärt haben würde, wenn ein derartiges System im Jahre 1914 bestanden hätte, antwortete Briand mit Nachdruck: „Niemals!“

Um aber den Frieden zu wahren, genüge es nicht, davon zu sprechen und bei jeder Gelegenheit zu proklamieren, daß man ihn wünsche. Man müsse energisch wollen und organisieren. Das hindere übrigens nicht, daß alle gewünschten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Man möge wohl glauben, daß er keine außer acht lasse. Ohne die Politik von Locarno sei möglicherweise ein Krieg zu befürchten. Wenn zwei Völker wie Frankreich und Deutschland in Zukunft sich weiter gegeneinander gestellt hätten, was wäre dann geschehen? — Es käme verhängnisvollerweise zu einem Konflikt. Eine Politik, die zu derartigen Verhältnissen führen würde, würde er nicht betreiben. Sie flöße ihm Abscheu ein.

Friedensrüstung in Europa.

Auch der Außenpolitiker des „Matin“, Jules Sauerwein, veröffentlicht in seinem Blatt ein Interview, das ihm Briand anlässlich des Jahreswechsels gewährte. Briand gab dem Vertreter des „Matin“ einen Rückblick auf die politischen Ereignisse des Jahres 1926 und erklärte, dieses Jahr habe in Europa eine Friedensrüstung geschaffen, die zwar die Zwischenfälle, die das Leben der Völker von Zeit zu Zeit in besorgniserregender Weise erschüttern, nicht ganz verhindern, die aber trotz allem ein beachtliches solides Werkzeug gegen die Gefahr des Krieges bilde.

Vom deutsch-italienischen Vertrag denke er nicht schlecht. Der Vertrag füge sich in das allgemeine Friedenssystem ein, dessen qualifizierter Garant der Völkerbund sei. Auf die französisch-italienischen Zwischenfälle eingehend, erklärte Briand, er halte diese für vorübergehende Erscheinungen. Das einzige Mittel, die Aufrechterhaltung des Friedens zu verwirklichen, sei, sich entschlossen ans Werk zu machen. Dies sei der Leitgedanke der Friedenspolitik, die er mit allen seinen Kräften, solange er die Verantwortung für die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Nationen trage, verfolgen werde.

Ein Protest der hessischen Beamten.

Der Hessische Beamtenbund beschäftigte sich mit der Weihnachtsbeihilfe für die hessischen Beamten. In mehreren Protestversammlungen wurden Entschuldigungen angenommen, in denen dagegen Einspruch erhoben wird, daß die hessischen Beamten bei Gewährung der Weihnachtszulage schlechter gestellt waren als die Reichsbeamten. Die hessischen Beamten und namentlich die Beamten der besetzten Gebiete, so heißt es in dem Protest weiter, verstehen diese Zurücksetzung nicht und erblicken in ihr den Anfang einer dauernden auch in staatspolitischer Hinsicht bedenklichen Schädigung. Sie erwarten von der hessischen Regierung und dem Landtag, daß bei den demnächst beginnenden Beratungen des Haushaltsplanes Mittel und Wege gefunden werden, das schreiende Unrecht wieder gut zu machen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. General Pawelsz und Legationsrat Forster begaben sich Ende der Woche zur Fortführung der Verhandlungen über die Frage der Disfektionen, die in Genf während der Ratifizierung des Völkerbundes offen gelassen worden ist, nach Paris.

New York. Die prohibitionsfeindlichen Mitglieder des amerikanischen Kongresses wollen die außerordentlich hohe Zahl von Todesfällen infolge Genusses von schlechtem Alkohol zum Gegenstand einer großen Debatte im Senat und im Repräsentantenhaus machen.

Sanktau. Die hier aus den Außenstationen eingetroffenen katholischen Priester berichten über zahlreiche fremden- und christenfeindliche Ausschreitungen der Chinesen, die Kirchen in Brand setzten und katholisches Eigentum plünderten.

Ein neuer Besatzungszwischenfall.

Mit Erschießung gedroht.

Am Silvesterabend holten ein französischer Unteroffizier und zwei Soldaten in betrunkenem Zustand in Rehl einen Arbeiter vom Rade herunter und nahmen ihm die Fahrraddlaterne fort, angeblich, weil er sich über sie lustig gemacht habe. Einen zweiten Radfahrer wollten die Franzosen ebenfalls vom Rade herunterreißen; dieser entkam jedoch, worauf sie ihm mit Erschießen drohten. Auf die Anzeige des ersten Arbeiters hatte inzwischen die französische Gendarmerie die Verfolgung der Täter aufgenommen. Diese wurden auch bald gefasst und nach einer körperlichen Untersuchung, bei der bei einem der Soldaten die Laterne vorgefunden wurde, festgenommen und auf die Wache gebracht. Dort ergingen sie sich in wüsten Beschimpfungen der Deutschen.

„Echo de Paris“ stellt eine Umfrage an über eine frühere Räumung des Rheinlandes. Jetzt wird ein Schreiben Clemenceaus veröffentlicht, der sein Bedauern äußert, dem Wunsche des Blattes, sich zu dieser Frage zu äußern, nicht nachkommen zu können. Ich stamme aus der Zeit, in der die Journalisten dem Publikum ihre Ansichten vortrugen, anstatt das Publikum darüber zu befragen. Wenn ich übrigens unter den tragischen Umständen, die wir durchleben, glauben würde, etwas Nützliches sagen zu können, so würde ich nicht

warten, dazu aufgefordert zu werden. Ich habe mich vor nicht langer Zeit in dieser Lage befunden. Schließlich lege ich auch weniger Wert auf das, was die Menschen sagen, als auf das, was sie tun.

Die neue mexikanische Delgesetzgebung.

Amerikas Niharaqua-Politik.

Die neuen mexikanischen Gesetze sind mit dem 1. Januar 1927 in Kraft getreten. Präsident Calles hat in seiner Neujahrsbotschaft nochmals seine Politik begründet und dabei erklärt, er werde auch in Zukunft an der von ihm bisher geführten Ausländerpolitik festhalten.

Der Kongreß, der zu einer Sonder Sitzung zusammengetreten war, sprach Calles nach einer häufig von großen Weisheitsstürmen unterbrochenen Sitzung das Vertrauen aus. Der Führer der Farmer im Kongreß, Soto y Gama, protestierte gegen die Aktion der Wallstreet und die Mächenschaften der amerikanischen Oligarchen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit mit dieser Art Politik nicht einverstanden sein werde. Ganz Südamerika stehe im Streit um Niharaqua auf seinen Füßen. Der Kapitalisteneinbruch in Niharaqua zwingt seiner ganzen Aufmachung nach den Beobachter zu der Fragestellung, ob die Vereinigten Staaten seinerzeit in den Weltkrieg eingetreten seien, um die Sache des Rechts und der schwächeren Staaten zu verteidigen, oder ob nicht doch der Wunsch nach Erschließung neuer Märkte maßgebender gewesen sei. Die gegenwärtige Stunde sei wieder sehr kritisch. Gama erklärte, er glaube nicht an einen Krieg mit den U. S. A. Aber Mexiko werde seine Ehre zu schützen wissen. Der Arbeiterabgeordnete Martinez hielt eine ähnlich scharfe Rede gegen die U. S. A. Er erklärte, Niharaqua führe seinen Freiheitskrieg.

Präsident Diaz gegen Mexiko.

Der verstimmte Coolidge.

Der Staatspräsident der konservativen Regierung von Mexiko, Diaz, veröffentlicht eine Erklärung, in der er die Behauptung aufstellt, die mexikanische Regierung habe eine neue Expedition ausgerüstet, um Waffen und Munition sowie Flugzeuge und militärisches Personal nach Niharaqua zu bringen. Die zum Schutze des Lebens und Eigentums amerikanischer Bürger vorgenommene Landung amerikanischer Seesoldaten in Niharaqua bedeute keineswegs eine Begünstigung seiner Regierung.

Präsident Coolidge gab nach einer Besprechung mit Staatssekretär Kellogg über die Opposition gegen die Entsendung amerikanischer Seestreitkräfte nach Niharaqua der Presse zu verstehen, daß eine wohlwollendere Mitarbeit an der amerikanischen Außenpolitik erwünscht und erforderlich sei, da andernfalls im Ausland Mißverständnisse hervorgerufen werden könnten. Als Beispiel hierfür wurden die bereits demontierten Gerichte über angebliche Schritte Amerikas zwecks Anerkennung Sowjetrußlands zitiert. „New York Herald and Tribune“ meldet, Coolidge sei stark verstimmt über die Kritik,

die die Nikaraguapolitik des Weißen Hauses seitens verschiedener Senatoren erfahren habe.
Die in Santiago de Chile erscheinende Zeitung „La Nacion“ schlägt vor, daß die südamerikanischen Staaten in der Nikaraguafrage ihre guten Dienste anbieten sollten.

Nach dem Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten.

Die fremden Diplomaten verlassen das Reichspräsidentenpalais nach dem Neujahrsempfang. Vorn der



amerikanische Botschafter Schuman, links neben ihm der rumänische Gesandte C. G. Rano.

Die Viehhaltung in Bayern.

Wie aus unserer bildlichen Darstellung hervorgeht, haben sich die Verhältnisse in der bayerischen Viehhaltung von 1907 bis 1925 in der Weise verschoben, daß im Jahre



1925 der Bestand an Pferden und Ziegen zugenommen hatte, während die übrigen Haustierarten eine Verminderung erfuhren.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 5. Januar 1927.

Zahlreichen Wünschen Rechnung tragend, veröffentlichen wir fortan das Programm der Westdeutschen Funkstellen Langenberg — Münster — Dortmund — Elberfeld. Die gleichbleibende Tageseinteilung finden die Leserinnen und Leser ebenfalls in dem Programm vermerkt.

□ Neue Fünfmarkstücke. Wie verlautet, wird als Ersatz für die mit Ablauf dieses Jahres ungültig gewordenen Rentenmarkstücke eine neue Fünfmarkstücke nicht ausschließlich neues Papiergeld in den Verkehr gebracht werden. Es soll vielmehr nach der in den nächsten Wochen fallenden Entscheidung über das neue Münzbild in stärkerem Maße an die Prägung von Drei- und Fünfmarkstücken gegangen werden. Gegenwärtig findet keine Ausprägung von Fünfmarkstücken statt, die nur in der Form der sogenannten Rhein-Fünfmarkstücke in den Verkehr gelangt sind. Die äußere Form der neuen Münzen, deren Größe und Gewicht vorgeschrieben sind, wird das Ergebnis des kürzlich veranstalteten Wettbewerbs sein. Die Entscheidung trifft das Reichsfinanzministerium.

□ Postverkehr mit Österreich. Vom 1. Januar 1927 an sind im Verkehr mit Österreich Wertpapiere mit unbeschränkter Wertangabe zugelassen.

□ Behandlung Wohnungsuchender. Im Laufe dieses Jahres ist die Wohnungszwangswirtschaft, und zwar insbesondere der Mieterschutz, von den Ländern in nicht unerheblichem Umfange für Wohnungen bestimmter Art aufgehoben worden. Mit der Aufhebung traten an die Stelle der Mieterschutzbestimmungen wieder die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches, vor allem erhielten die Vermieter wieder das Recht, den Mietvertrag zu kündigen und eine Räumungssage zu erheben. Es sind nun verschiedentlich Schwierigkeiten dadurch aufgetreten, daß Wohnungsämter die Inhaber derartiger Wohnungen auch dann, wenn sie infolge Aufhebung des Mieterschutzes die Wohnung räumen müssen, entweder überhaupt nicht als Wohnungsuchende in die Liste eingetragen oder ihre Unterbringung nicht als dringlich anerkannt haben. Um die davon Betroffenen vor unbilligen Härten zu bewahren, hat der Reichsarbeitsminister die Landesregierungen in einem Rundschreiben gebeten, die Gemeindebehörden anzuweisen, derartige Wohnungsuchende in gleicher Weise zu behandeln wie Wohnungsuchende, die auf Grund einer Aufhebungssage zur Räumung verurteilt sind und bei denen die Zwangsvollstreckung von der Sicherung eines Ersatzraumes abhängig gemacht ist.

□ Kennzeichnung der Luftpostsendungen. Luftpostsendungen werden oft als solche nicht erkannt, weil die Absender den Bemerkt „Mit Luftpost“ oder „Mit Flugpost“ so undeutlich und an so wenig auffälliger Stelle niederschreiben, daß er im Postbetrieb übersehen wird. Um derartigen Unzulänglichkeiten vorzubeugen und die Sonderbehandlung der Luftpostsendungen besser zu sichern, ist der Luftpostbemerkt des Absenders, wenn nicht ein Klebezettel „Mit Luftpost“ verwendet wird, fortan möglichst links neben die Angabe des Bestimmungsortes zu setzen und mit Farbstift zu unterstreichen. Dies gilt auch für Luftpostpakete und die zugehörigen Paketarten. Am zweckmäßigsten bleibt es, Luftpostsendungen jedesmal mit einem Klebezettel „Mit Luftpost“ zu versehen. Alle Postämter führen solche Zettel und stellen sie den Postversendern unentgeltlich zur Verfügung.

& Halber, 4. Jan. Im Jahre 1926 wurden auf dem hiesigen Standesamt 52 (49, 62), — die eingeklammerten Zahlen sind die der Jahre 1924 und 1925 — Ehen geschlossen. Weiter wurden beurkundet 108 (131, 121) Geburten und zwar 47 (66, 48) Knaben und 61 (65, 73) Mädchen, 61 (68, 73) Sterbefälle und zwar 33 (32, 29) männlichen und 28 (36, 44) weiblichen Geschlechts. Unter den Sterbefällen befinden sich 3 Totgeburten. Von den sonst Verstorbenen befanden sich bis 1 Jahr 5, von 1—10 Jahren 2, 10—20 Jahren 3, 20—30 Jahren 4, 30—40 Jahren 1, 40—50 Jahren 5, 50—60 Jahren 7, 60—70 Jahren 11, 70—80 Jahren 14, 80—90 Jahren 5 Personen und über 90 Jahren 1 Person. Sehr groß ist also die Zahl der in höherem Lebensalter Verstorbenen. Außer den Totgeburten sind als Todesursache zu verzeichnen: verunglückt 3, Lungentzündung 6, Schlaganfall 12, Altersschwäche 6, Herzbeutelentzündung 1, Zuckerkrankheit 2, Herzmuskelverwundung 2, Wassersucht 1, Magengeschwüre 1, Nierenentzündung 1, Wochenbettfieber

1, Grippe 2, Herzklappenfehler 1, Serkom 1, Krebs 7, Gehirnerschütterung 1, Genickstarre 1, Tuberkulose 3, Lebensschwäche 1, Kinderansteckung, Magen- und Darmkatarrh 1, Lungenverwundung 1, Aufzehrung der roten Blutkörperchen und Erkältungskieber 1.

< Halber, 4. Jan. Am Montag, den 10. d. M., wird der Reichstagsabgeordnete Otto Rippel über die brennenden politischen Tagesfragen in Halber einen Vortrag halten. Mit Spannung wartet man der Dinge, die für unser Vaterland kommen sollen. Kein Sterblicher vermag den Schleier des herausragenden neuen Jahres zu lüften. Aber welcher deutsche Staatsbürger hat nicht das Bedürfnis, aus dem Munde eines Reichstagsabgeordneten von dem Rufe Otto Rippels eine eingehende Berichterstattung über den Stand und den Kurs unserer Innen- und Außenpolitik zu vernahmen? Es dürfte sich für die Besucher empfehlen, sich rechtzeitig einen Platz zu sichern, da mit einem vollen Hause zu rechnen sein wird.

< Halber, 4. Jan. In der katholischen Gemeinde Halber wurden im Jahre 1926 17 Kinder getauft (11, 21, 9). Zur Erstkommunion sind geführt 12 Kinder (11, 9, 9). Kommunionen wurden 2100 (1750, 1770, 1800) gespendet. Kirchlich getraut 5 (7, 3, 1) Paare. Beerdigt sind 7 (5, 3, 4) Personen. Das Ergebnis der Jahre von 1923 bis 1925 ist aus den eingeklammerten Zahlen zu ersehen.

—n Ehringhausen, 4. Jan. Eine schöne Neujahrsgreude wurde zwei Mitgliedern des hiesigen Landwehrvereins zu teil. Dem Kameraden Joh. Schäfer als Fahnenführer und dem Kameraden Fritz zur Nieden als Schriftführer des Vereins ist vom Deutschen Reichskriegerbund „Ryffhäuser“ das Ehrenkreuz 2. Klasse für Verdienste im Kriegereinsatz verliehen worden. Dieses wurde ihnen am Neujahrstage durch eine Abordnung des Vorstandes überreicht.

—x Schalksmühle, 4. Jan. Im Jahre 1926 wurde in der evgl. Kirchengemeinde Schalksmühle getauft 48 (63) Kinder, konfirmiert 81 (89), getraut 28 (30) Paare, gestorben sind 32 (34), am hl. Abendmahl nahmen teil 650 Personen (645), darunter 63 Privatkommunionen. Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Jahr 1925.

+ Kierspe, 4. Jan. Der M.-G.-B. „Sängerbund“ hatte seine Ehren- und passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner am Samstagabend zu einer Neujahrfeier eingeladen. Der Einladung hatte man in zahlreicher Weise Folge geleistet, sodaß die große Ruhbier'sche Halle gut besetzt war. Das Städt. Orchester luden er eröffnete den Reigen des Programms mit einem Marsch. Es folgte alsdann der „Sängerbund“ durch einen Vortrag unter brennenden Weihnachtsbaum mit dem ewig schönen Weihnachtslied: O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit. Der Vorsitzende des Vereins, Fritz Schaefer, ergriff das Wort zu einer Ansprache, hieß die Erschienenen willkommen, entbot allen Mitgliedern und Freunden des Vereins ein frohes Neujahr und hielt dann einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr, wobei er gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck gab, daß der Sängerbund auch im neuen Jahre wachse, blühe und gedeihe. Der Chor trug darauf „Sanctus“ von Schubert stimmungsvoll unter dem sicheren Taktstock seines Dirigenten Krüger vor. Nach einem weiteren Musikstück und einem Vortrag des Chors „Junge Lieb und junger Wein“ von Angerer folgte die Aufführung des Lustspiels „Der Zerrwanst“ von Friedr. Scharrer, das sich in etwa einstündiger Spieldauer gut abwickelte und den Mitwirkenden den verdienten Beifall brachte. Hinterher wechselten Darbietungen des Orchesters mit Vorträgen des Sängerbunds. Von den Chören seien erwähnt „Die Ablösung“ von Futter, „O Lieb wie schön bist du“ von Stollwerck, „Trab Köhlein trab“, von Hauemann, sowie das humoristische „Michel du mußt frein“ von Kunze. Sämtliche Vorträge gelangten hübsch zur Wiedergabe. Zwischendurch war man auch zur Verlosung geschritten. Mehr als 200 Gewinne standen dem Verein zur Verfügung. Darunter waren teilweise recht wertvolle Stücke. Den Schluß der Veranstaltung bildete ein Tanz, der die Teilnehmer noch recht lange in gemüthlicher und feierlicher Stimmung zusammen hielt. Von

Heimchen.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

55. Fortsetzung.

Flammen im Blick, preßte er stürmisch ihre Hand. „Du — du! Wie kannst du so sprechen! Weißt du noch nicht, wie ich dich liebe?“

Selbstvergessen wollte er sie an sich ziehen und sie küssen, aber sie wehrte erschrocken ab.

„Bedenke, wo wir sind! Jeden Augenblick kann jemand kommen!“

„Und wenn? Ist es denn ein Verbrechen, wenn ein Bräutigam seine Braut küßt? Glaubst du, daß wir das erste Brautpaar sind, das sich hier auf dieser Bank küßt?“

„Für die Welt sind wir kein Brautpaar, sondern nur einfach gute Bekannte. Man würde einen netten Matsch anzetteln in der Stadt, wenn uns zufällig jemand beobachtete, wie wir einander küssen!“

„Das Ungeheuer wäre freilich furchtbar!“ spottete er, um so mehr, als ich entschlossen bin, morgen die Verlobungsanzeigen drucken zu lassen!“

Fredegild erblaßte. Der Brief in ihrer Tasche knisterte leise und ihr war, als flüsterte er: „Wage es nicht! Bedenke, daß ich, also betrogen, vor nichts zurückweichen würde.“

Entschlossen richtete sie sich auf.

„Das darfst du nicht, Richard, es wäre gegen die Abmachung!“

„Oho — von einer diesbezüglichen Abmachung weiß ich nichts! Höchstens von einer Laune deinerseits, auf die ich aber durchaus nicht länger Rücksicht nehmen kann! Ich habe das Komödienstück vor den Leuten gründlich satt, will mein Glück stolz vor aller Welt genießen und vor allem nicht immer und überall durch Schranken gehemmt sein, die dies unnatürliche und überflüssige Versteckspiel mit beständig zieht.“

„Und ich bleibe dabei, daß ich mich weder angratulieren noch zum Zielpunkt der Neugier machen lassen will!“

„Das ist kein Grund!“

„Doch. Für mich ein ausschlaggebender! Und selbst wenn du es nur Laune nennen willst — ein Mann, der wirklich liebt, erfüllt auch Launen!“

„Ein Tor vielleicht! Dem richtigen Mann erscheinen die Launen einer Frau wie entstellende Flecken auf dem klaren Spiegel ihres Wesens und sich ihnen zu beugen als — Schwäche!“

„Das ist Ansichtssache. Jedenfalls verlange ich von dir als Liebesbeweis, daß du Rücksicht auf meine Wünsche nimmst!“

Er sah sie ernst und fest an.

„Und wenn ich dir diesen Liebesbeweis nicht gebe, Fredegild? Würdest du mich dann weniger lieben?“

Fredegild schlug die Augen nieder. Die Farbe kann und ging auf ihren Wangen, und dann bewirkte die Angst, wozu sie ihr Empfinden nie vermocht hätte: Sie fand plötzlich Töne inbrünstiger, heißer Leidenschaftlichkeit: „Ich weiß es nicht. Aber ich weiß, daß ich dich tausendmal heißer und inniger lieben würde als zuvor, wenn du meinen Wunsch erfüllst! Tu es, Richard! Laß uns mit unserm Glück allein bleiben im engen Rahmen der Familie! Glaube mir, jedes Wort, jeder Blick von Fremden würde es nur entweihen, würde es mir wenigstens vergällen! Ist es nicht schon so? Hat Liebe nicht zu allen Zeiten Verborgenheit gesucht? Heute ist sie eine herrliche Wunderblume. Aber Wunderblumen gedeihen nur in der Einsamkeit. Stelle sie auf den Markt, wo alles sie begafft und ihr Zauber ist dahin!“

Sie faltete die Hände, nahm einen kindlich flehenden Ton an und schloß: „Bitte, bitte, Richard, laß mir meine Wunderblume!“

Sein Blick hing unverwandt an ihrem Gesicht. Aber er sah in diesem Augenblick nicht dessen vollkommene Schönheit, sondern nur das ungewöhnlich rege Mienenspiel und den seltsam dringenden, fast angstvollen Ausdruck ihrer Augen. Und er hörte aus ihrer Stimme etwas heraus, einen fremden, falschen Ton, der ihn stutzig machte...

Ihre Leidenschaftlichkeit riß ihn nicht mit fort, son-

dern wirkte eher erlösend, denn sie stand im Widerspruch zu ihrem bisherigen Wesen.

Er fühlte: Es war nicht Liebe, die sie so beredt machte, sondern etwas anderes, das er sich nicht erklären konnte.

Auch die Bitte selbst stand im Widerspruch zu ihrem ganzen Wesen.

Sie, die Brunt liebte, die soviel auf Neußerlichkeiten gab, die sich, wie er aus all ihren Worten und Zukunftsplänen heraushörte, darauf freute, als junge Frau ihr Haus zum Mittelpunkt ausgedehnter Geselligkeit zu machen — sprach von Liebe als einer Wunderblume, die nur im verborgenen gedeihen könne!

Sie, die sich bisher nicht das geringste aus ihrer Familie gemacht, bei der er keine Spur von Liebe oder Härtlichkeit weder für die Eltern noch für seine Mutter hatte entdecken können, sprach: „Laß uns mit unserem Glück im engen Kreis der Familie bleiben!“

Un wollte zugleich doch kaltblütig seiner Mutter die bisherige Wohnung wegnehmen, um prunkvolle Gesellschaftsräume für Fremde daraus zu machen...

Und hatte seinen Vorschlag, die Flitterwochen irgendwo in einem schönen stillen Erdenwinkel Tirols oder des Salzammergutes zu verbringen, abgelehnt, weil sie durchaus nach Berlin wollte, um die Freunde der Großstadt zu genießen!

Nein, es war ein Widerspruch in dem allen, dessen wahre Ursache er vergeblich zu ergründen suchte. Nur das stand bei ihm fest: Weder Launen noch Widerspruch sollten ihn zum Nachgeben bewegen!

Er gehörte doch einer alteingesessenen Familie an, war eine stabilbekannte Persönlichkeit, besaß Freunde und Verwandte und sein Leben hatte immer offen dagelegen.

Da heizte man nicht sozusagen wie ein Dieb bei Nacht und Nebel, der sich seines Glückes zu schämen hat oder darauf bedacht sein muß, die Aufmerksamkeit von sich abzulenken.

(Fortsetzung folgt.)

Programm der Westdeutschen Funkstellen.

Langenberg 468,8. — Münster 241,9. — Dortmund 283. — Elberfeld 468,8.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag.

10.30: Tagesnachrichten I. * 12.55: Zeitzeichen. * 13.15: Tagesnachrichten II. * 13.30—14.30: Unterhaltungskonzert. Anschließend: Fünf Minuten der Hausfrau, auch Sonntags. * 15.15: Wetter-, Landwirtschafts- u. Seefischmünders Fischmarktberichte. * 19.00: Landwirtschaftl. Meldungen. * 19.15: Sportbericht. Abkürzung: La = Langenberg, Mü = Münster, Do = Dortmund, El = Elberfeld.

Dienstag, 4. Januar.

11.00—12.30 (La., Mü., Do.): Sendungen für Versuche und für die Industrie. * 15.30—16.30 (El.): Kinderstunde. * 16.30—18.00 (La., Mü., Do.): Teemusik. * 18.00—18.30 (Mü.): Die Elektrizität in der Landwirtschaft. Zug. H. L. Schumacher, Dortmund. * 18.00—18.30 (Do.): Lesestunde. Die deutschen Lande im deutschen Gedicht. Ausgewählt u. eingeleitet von A. Theile, vortragen v. Herm. Probst. * 18.15—18.45 (El.): Die Elberfelder Revolution im Mai des Jahres 1849. Dr. Leo Busch, Elberfeld. * 18.30—19.00 (Mü.): Die Bedeutung der Erziehung für die Gesundheitspflege des Kindes. 1. Teil. Dr. Kemper, Wolfbed. * 18.30—19.00 (Do.): Die Geheimnisse des amerikanischen Erfolgs. Dr. Manfred Georg. * 19.00 bis 19.30 (Mü.): Kompositionen für Violine und Klavier. Violine: Konjertm. A. Schmidt. Am Flügel: Kapellm. Rebe. * 19.00—19.30 (Do.): Beethoven in seinen Briefen. Dr. W. Kleeberg. * 19.30—20.00 (Mü.): Eine Erfindungsfahrt längs der Grenze von Kalabrien. 4. Teil. Univ.-Prof. Dr. Wadernagel, Münster. * 19.30—20.00 (Do.): Die geistigen Strömungen der Gegenwart. 1. Die gegenwärtige Lebensgrundlage. Dr. F. Alfred Bed. Harpen. 3. Vortrag: Der Technizismus. * 20.15—21.00 (Mü., Do.): Deutsches Volksliederspiel von Herm. Zischer, Op. 32. Solisten für Sopran, Alt, Tenor, Bass und Klavier. * 20.00 (El.): „Paganini“, Operette in 3 Akten von Franz Lehar. Übertragung aus dem Thalia-theater, Elberfeld. * 21.00—22.20 (Mü., Do., El.): Ein Abend des westfälischen Heimatdichters Karl Wagenfeld. * 22.20 Funkstille.

Mittwoch, 5. Januar.

11.00—12.30 (La., Mü., Do.): Sendungen für Versuche und für die Industrie. * 15.30—16.30 (Mü., El.): Kinderstunde. * 16.00—16.30 (Do.): Der Funkeinselmann erzählt. * 16.30—18.00 (La., Mü., Do.): Teemusik. * 18.00—18.30 (Do.): Das Lied vom Kinde. Rezitationen von Hella Werpen. * 18.00—18.40 (Mü.): Die deutschen Familiennamen unter besonderer Berücksichtigung der westfälischen. Studienrat Dr. Henning, Bedum. * 18.30—19.00 (Do.): Die Geheimnisse des amerikanischen Erfolgs. Dr. Manfred Georg. * 18.45—19.45 (Mü.): Weitere Vorträge von Dr. Erich Fortner, Wien. Hans Sachs: Der Koch mit dem Kranich. — Abraham a Santa

Claro: Predigt vom hl. Eustach. — Vossing: Singspiele. — Chamisso: Recht empfindsam. — Schiller: Nach auf, Frau Griesbach. — Goethe: Rettung. — Jean Paul: Die Teufels-eröffnung. — Gellert: Die Widersprecherin. — Grillparzer: Ständchen. — Restroy: Lustige Bosheiten. — Schögl: Nicht lin-angenehm. — Stürzer: Wiener Humor. * 20.15 (El., Mü., Do.): „Paganini.“ Operettenübertragung.

Donnerstag, 6. Januar.

11.00—12.00 (La., Mü., Do.): Sendungen für Versuche und für die Industrie. * 12.00—13.00 (M., D., El.): Die blaue Blume der Romantik. Ausgewählte Dichtungen von Novalis, Brentano, Hölderlin, Achim von Arnim, Eichendorff, Uhland und Chamisso. Gesprochen von Dr. Erich Fortner, Wien. * 16.00—16.30 (Mü.): Bücherfunk von Dr. Heising, Münster. * 16.30—18.00 (La., Mü., Do.): Lieder mit Orchester. * 18.00 bis 18.30 (Do.): Obstbäume und ihre Pflege im Winter. Gartenarchitekt Blumberger. * 18.10—18.45 (Mü.): Geschichte der niedersächsischen Literatur. Pfarrer i. R. Barth, Tecklenburg. * 18.15—18.45 (El.): Auf bergischen Landstraßen. Ein Beitrag zur Geschichte des westdeutschen Verkehrswezens. — Hypnose und Magie im Bergischen Lande. Ein kultur-geographisches Kapitel aus der Heimatgeschichte. A. Siemers, Hamburg. * 18.30—19.00 (Do.): Die Bedeutung des Schwimm-sports für Jugend und Volksgesundheit. Dr. Hartog, Dort-mund. * 18.45—19.10 (El.): Musikalische Novellen. Gesprochen von Rud. Rauber. * 18.45—19.30 (Mü.): Richard-Strauß-Lieder. Gesungen von Joseph Berz, vom Theater der Stadt Münster. Am Flügel: Kapellm. Rebe. * 19.00—19.10 (Do.): Ratschläge fürs Haus und für den Einkauf. * 19.10—19.40 (Do.): Schachfunk von Meister Karl Romeit, Dortmund. * 19.30—20.00 (Mü.): Eine Erfindungsfahrt längs der Grenze von Kalabrien. Universitätsprofessor Dr. Wadernagel, Münster. * 19.40—20.00 (Dortmund): Morsekursus. * 20.15—21.45 (La., Mü., Do.): Klavierkonzert von Paul Schramm, Berlin. 1. Sonate D-Dur, Op. 10, Nr. 3. (Beet-hoven). 2. Sonate B-Moll, m. Trauermarsch (Chopin). 3. Inter-mezzo Op. 117, Nr. 1 E-Dur (Brahms). — Intermezzo Op. 117, Nr. 2 B-Moll (Brahms). — Alborado del graciofo (Ravel). — Toccata D-Moll (Prokofiev). 4. Bearbeitung Händelscher Werke für den Konzertvortrag (P. Schramm). An-schließend bis 23.30: Übertragung des Konzerts aus dem Kaiserhof, Münster.

Freitag, 7. Januar.

11.00—12.30 (La., Mü., Do.): Sendungen für Versuche und für die Industrie. * 15.45—16.30 (Do., Mü., El.): Küchenrund-funk für die Hausfrau: Was kocht ich in der nächsten Woche? * 16.30—18.00 (La., Mü., Do.): Teemusik. * 18.00—18.30 (Do.): Aus alten Zeitungen. Walter Jäger, München. * 18.15 bis 18.45 (Mü.): Die Geschlechtskrankheiten und ihre Bekämpfung vom landwirtschaftlichen Standpunkte aus. Dr. Pätzsch, Biele-feld. * 18.15—19.00 (El.): Klavierkonzert von Dr. Paul Greeff, Barmen. 1. Präludium und Fuge C-Dur (J. Seb. Bach). 2. Sonate A-Dur (Mozart). 3. Sonate Es-Dur, Op. 31, Nr. 3 (Beethoven). Flügel: Steinway u. Söns, aus dem Lager der

Firma Brüning u. Bongardt in Barmen. * 18.30—19.45 (Do.): Kreuz und quer durch das letzte maurische Königreich Granada. Dr. Ludwig Halla, Wien. * 19.00 (Mü.): Westfälens alte Burgen und Klöster. 4. Teil. Burg Schnellenberg. Heinrich Frhr. Droste zu Hülshoff. * 19.00—19.30 (Do.): Beethoven in seinen Briefen. Dr. W. Kleeberg. * 19.00—19.15 (El.): Mu-sikalienboten. Gesprochen von Rudolf Rauber. * 19.15—19.45 (El.): Das neue Kündigungs-gesetz für Angestellte und die gewerkschaftliche Hilfe bei Stellungslosigkeit und Alter. Paul Scharf vom D. H. B. * 19.30—20.00 (Mü.): Eine vergessene Koblenzaufenburg in Abtinen. Univ.-Prof. Dr. Wadernagel, Münster. * 19.30—20.00 (Do.): Nüchternheitsstörungen. Ein Kapitel zur Belehrung und Belebung von Armin Walter Schmidt, Jferlohn. * 20.15—21.45 (La., Mü., Do.): Sinfonie-konzert. 1. Militärsinfonie (Haydn). 2. Klavierkonzert D-Moll (Mozart), Solist: Gab. Grape. 3. Sinfonie in B-Dur (Schubert). 4. Ouvertüre „Die schöne Melusine“ (Wendelssohn-Bartholdy).

Samstag, 8. Januar.

11.00—12.30 (La., Mü., Do.): Sendungen für Versuche und für die Industrie. * 15.45—16.00 (Mü.): Funkeinselmann „Weißt du das? 23. Folge. * 16.00—16.30 (Do.): Rezitationen für die reifere Jugend. * 16.30—18.00 (La., Mü., Do.): Teemusik. * 18.00—18.30 (Mü.): Beantwortung funktchnischer Fragen durch den Basistfunk von Zug. Ernst Schulz, Münster. * 18.00—18.50 (Do.): De tolle Bigeline von Heint. Kleibauer. Gesprochen von Eitz Schröder, Dortmund. * 18.00—18.50 (El.): Arbeitersprechstunde. Arbeiterschaft und Kunst. Frau Dr. Marliese, Sonneborn, Schwelm. * 18.30—19.00 (Mü.): Kompositionen für Flöte und Klavier. Flöte: Helmuth Schindler. * 18.50—19.20 (Do.): Gewerbeoberlehrer Thormählen, Dortmund: Röhrenempfänger. * 18.50—19.20 (El.): Funk-technik: Wie lege ich meinen Radioapparat an und wie besei-tige ich Störungen? Tel.-Zusp. Artur Wurbs, Elberf. * 19.00 bis 19.20 (Mü.): Die Burg bei Driburg. Von Heint. Freih. Droste zu Hülshoff. * 19.20—20.00 (Mü., Do., El.): Einfüh-rung in die spanische Sprache und Kultur von Priv.-Doz. Dr. Heinermann, Münster. * 20.15—22.50: Ernstes und Heiteres. Bunter Abend auf Belle 241. Mitwirk.: Lisa Hillow, Sopran, Münster; Werner Schinde vom Theater der Stadt, Münster; Ant. Jankamp, Bass, Münster. 1. Mozart: Ouvertüre z. Oper: „Die Hochzeit des Figaro“. 2. Mozart: Arie d. Osmin a. d. Oper: „Die Entführung a. d. Serail“. 3. Vorking: Ouvertüre z. Oper: „Der Waffenschmied“. 4. Vorking: Arie a. d. Oper: „Der Waffenschmied“. 5. Vist: Los Proludes, f. Dichtung. 6. Weber: „Aufforderung zum Tanz“. 7. Heitere Vorträge. 8. Heitere Lieder. 9. Strauß: „Rosentavaler“-Walzer. 10. Heitere Gefänge. 11. Strauß: „Rosen aus dem Süden“. 12. Schlager. 13. Wadenburg: Unfre Reichswehr. 14. Lehnhardt: Ehren-wache. * 20.15—22.00: Bunter Abend auf Belle 468,8. Mit-wirkende: Robert Nonnenbruch, Rezitator, Düsseldorf; Viktor v. Schent, Heldentenor von den Vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld; Elberfelder Mandolinengesellschaft, Zeit.: L. Mauselshagen. Am Flügel: Dr. Paul Greeff. Anschließend: Tanzfunk.

Vom 6. Januar an findet mein

Inventur-Ausverkauf

statt,

wozu ich meine werthe Kundschaft höfl. einlade.

Frau Gust. Köhler

Inh.: Franz Aug. Vollmann

Kierspe i. Westf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teil-nahme, welche uns anlässlich des Hin-scheiden unserer lieben Mutter von Freunden und Bekannten erwiesen sind danken wir herzlichst.

Insonderheit danken wir den lieben Nachbarn und den Einwohnern des Schulbezirks für ihre treue Hilfe und herzliche Anteilnahme.

Auch Herrn Pfarrer Pels-Leusden sagen wir für die ergreifende und tröstende Grabrede

innigen Dank.

Höckinghausen, 3. Januar 1927.

Eduard Dittmar u. Frau.

In das Handelsregister A Nr. 38 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Joh's Stahl Nachf., Schalksmühle eingetragen: Dem Kaufmann Hermann Lüders in Schalksmühle ist Prokura erteilt.

Lüdenscheid, den 28. Dezember 1926.

Das Amtsgericht.

Nachbarschaft
Neuenhaus.

Sonntag, 9. Jan. 27.

nachm. 5 Uhr

General-

Bersammlung.

Vollzähliges Erschei-

nen erwünscht.

Der Vorstand.

la Eiderleitt-Käse

9 Pfd. Mk. 6.- franko

Dampfkäsefabrik

Rendsburg.

Tüchtiger, solider

Knecht

der sich allen Arbeiten unterzieht, wird für Landwirtschaft zu sofort oder später gesucht.

Vorstellung erwünscht.

Wo, sagt die Geschäft.

des Allg. Anz. Halver.

la. Zigarren

Rauch- und Kau-

Tabak

Fr. Herm. Bohmer,

Schalksmühle i. W.

Mein
Inventur-Ausverkauf

Beginn:
Donnerstag

6

1/9 Uhr morg.

bleibt Ihnen
außerordentliche Vorteile!

Besuchen Sie mich gleich in den ersten
Tagen, damit Sie sich die günstigsten
Waren sichern können. Meiner auswär-
tigen Kundschaft gewähre ich bekannte
Fahrtvergütung.

MAX WITTE

Lüdenscheid.

Trauerdrucksachen

fertigt schnellstens an der Verlag dieser Zeitung.

Montag, den 10. Januar, 6,30 Uhr abends,
im „Haus zur Fuhr“ Halver

Vortrag des Reichstagsabgeordneten

Otto Rippel

über die im Brennpunkt der Erörterung
stehenden politischen Tagesfragen.

Die gesamte Bürgerschaft, Gewerbetreibende, Landwirte, Arbeiter
sind herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Ortsgruppe Halver

der deutschnationalen Volkspartei.

Pferdeversicherungs-
gesellschaft im Amte
Halver.

Am Samstag, den
8. Jan. nachm. 4 Uhr
im Gasthof zur Post

General- Versammlung

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassen-bericht.
2. Bericht der Revisoren.
3. Festsetzung der Ver-sicherungssumme und Beiträge.
4. Erhöhung des Kur-kostenanteils.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Zahlungstermine

sind angelegt wie folgt

Halver, Sonntag, den

9. Jan. von 9—10 u.

von 11—1 Uhr im

Posthause. Schalks-

mühle, Montag, den

10. Jan. vorm. von

8—11 Uhr im Gasthof

Müller. Oberbrügge

10. Jan. nachm. 2—6

Uhr Gasthof Jernscher.

Ferner werden Jah-

lungen entgegengekom-

men bis 1. Febr. d. J.

bei der Spar- und Dar-

lehnskasse Halver, Ver-

linenfr. 25.

Der Vorstand.

Büstenbarten Refert

Druckerei Wilh. Bell jr.

Nachbarschaft Sterbe-
kasse Heesfeld.

Am Sonntag, den 9. d. M.
nachmittags 5 Uhr, findet
im Lokale des Herrn

D. Gehlfeldt-Deckinghausen

die diesjährige

General- Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Jahres- u. Kassen-bericht.
2. Vorstandswahl.
3. Aufnahme.
4. Beitragsleistung.
5. Vorlegung der B-
tragsbücher.
6. Verschiedenes.

Am zahlreichen und

pünktliches Erscheinen

wird gebeten.

der Vorstand.

Gründung eines

Schießverbandes.

Zu der am Sonntag,

den 9. d. Mts.

i. Lok. G. Rückmann-Halver

um 3 Uhr stattfindenden

Gründungs-Versammlung

eines Verbandes laden

die Schießklubs freundl.

ein.

Mehrere Schießklubs.

Inhalatoren

Sicherste und schnellste

Wirkung bei Erkran-

kung der Atmungsorgane

empfiehlt

Dr. G. Bauhoff,

Kierspe-Whf.